Universität Augsburg
Akademisches Auslandsamt

Erfahrungsbericht

Studium an der UA:	iBWL
Jahr des Auslandsaufenthaltes:	2018
Land:	Italien
Stadt:	Bozen
Praktikumseinrichtung:	Oberalp S.p.A. - SALEWA
Homepage:	http://www.oberalp.com/

Erfahrungsbericht

Anreise und Unterkunft

Mein Praktikum bei SALEWA (Oberalp Gruppe) habe ich nach meinem Auslandssemester an der Uni in Bozen direkt angeschlossen. Also war ich schon vor Ort und hatte keine weite Anreise. Glücklicherweise konnte ich sogar meine Wohnung behalten, die für die Verhältnisse in Bozen sehr günstig war. Normalerweise zahlt man für ein WG Zimmer meist um die 400 €. Ich habe circa 340 € für eine ganze Wohnung gezahlt. Diese wird jetzt aber leider nicht mehr vermietet, da sie renoviert und anderweitig genutzt wird. Ansonsten sind die Standards ähnlich wie in München.

Transportmittel

Meine Wohnung lag am östlichen Rand von Bozen und meine Arbeitsstätte am westlichen Rand. Ich bin eigentlich jeden Tag mit dem Rad in die Arbeit gefahren, etwa 7 km, wofür ich ungefähr 25 Minuten gebraucht habe. Man kann auch den Bus nehmen, allerdings hätte dieser dann länger gebraucht. Dadurch, dass es in Bozen im Winter nicht ganz so kalt wird wie bei uns, kann man auch in der kälteren Jahreszeit gut mit dem Rad fahren. Und es gibt einen sehr schönen Fahrradweg an der Eisack entlang. Man kommt in Bozen also sehr gut auch nur mit dem Rad zurecht.

Praktikum – Bewerbung/Arbeitszeit/Team/Sprache

Mein Praktikum habe ich bei SALEWA im International Marketing von Januar bis Juli 2018 absolviert. Beworben habe ich mich vor Ort, da ich ja bereits an der Uni in Bozen war. Der Bewerbungsprozess verlief auch ganz reibungslos und nach einiger Verzögerung habe ich dann die Zusage bekommen. Am Anfang wurde ich den meisten Mitarbeitern in unserem Headquarter vorgestellt und überall sehr freundlich aufgenommen. Meine Kernarbeitszeit hat sich von 9:00 Uhr bis 17:30 Uhr bewegt. Und je nachdem wie viel zu tun ist, bin ich länger geblieben. Vor bestimmten Deadlines bleibt man dann schon mal bis 20:00 Uhr, aber das kann man sich selbst einteilen. In der Woche sollte man auf 40 Stunden kommen, und das Verhältnis beruht auf Vertrauensbasis, also kein Stempeln oder Stunden aufschreiben, wodurch man aber eher mehr als weniger arbeitet. Auch auf verschiedenen Events konnte ich mitfahren und half bei der Organisation mit. Da wird dann natürlich nicht auf die Uhr geschaut, aber dafür macht so etwas ja auch noch mehr Spaß. Meine Abteilung bestand aus 4 Mitarbeitern und mir, wobei hier 2 Mitarbeiter kurz nach mir angefangen haben, also war unsere Abteilung noch nicht so ganz routiniert und gefestigt. Was des Öfteren dazu führte, dass man sich gegenseitig nicht weiterhelfen konnte oder nicht genau wusste wer für etwas zuständig ist. Aber trotzdem hat man sich gegenseitig bestmöglich unterstützt und eigentlich immer eine Lösung gefunden. Mein Team hat Deutsch gesprochen, deswegen gab es schon mal keine Sprachbarrieren. Aber mit meinen anderen Kollegen habe ich meistens auf Eng-

lisch geredet und geschrieben, da viele Italiener dabei waren und ich meine Italienisch Kenntnisse nicht so weit ausbauen konnte, dass ich mich flüssig verständigen hätte können. Aber die Südtiroler können ja zum Glück fast alle beide Sprachen oder eher sogar drei: Italienisch, Deutsch und Englisch.

Praktikum – Pausen/Benefits

Die Mittagspause ist für alle Mitarbeiter von 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr, was allen Kletterbegeisterten die Möglichkeit gibt, mittags noch schnell im Salewa Cube nebenan eine Runde zu bouldern oder sogar zu klettern mit Seil. Der Eintritt ist für Mitarbeiter gratis, also lohnt es sich auf jeden Fall einen Teil der Pause hier zu verbringen, bevor es in die Kantine geht, in der es für 3,50 € eine Auswahl an drei Gerichten mit Salatbuffet und einer Nachspeise gibt. Davon wird man dann auch gut satt. Aber natürlich kann man auch sein eigenes Essen in der Mikrowelle warm machen. Es finden auch Yoga und Pilates Kurse zwei Mal in der Woche mittags statt, wobei ich das Pilates nie ausprobiert habe, da ich bevorzugt beim bouldern war. Die Kurse kosten etwas, aber nicht erheblich viel.

Praktikum – Aufgaben

In meiner Arbeit habe ich zunächst mein Team bei anfallenden Aufgaben unterstützt, wie die Definierung von Produkt USPs, der Kontakt zu Copywritern und Übersetzungsagenturen um Werbetexte zu erstellen und zu übersetzen, das Durchlesen und Überprüfen von fertigen Texten, die Kontrolle der neuen Website, Organisation von Events, sammeln und zusammentragen von Produktinformationen aus verschiedenen Abteilungen, pflegen der internen Produktdatenbank, Unterstützung bei Fotoshootings und allen anderen anfallenden logistischen Notwendigkeiten. Komplett selbständig habe ich die Einreichung der Produkte für den OutDoor Industry Award 2018 organisiert, wobei es mich sehr gefreut hat, dass zwei von drei Produkten eine Auszeichnung bekommen haben und sogar noch zusätzlich jeweils einen GoldAward. Der WildfireEdge, ein Zustiegsschuh mit dem man ganz leicht vom Geh- in den Klettermodus schalten kann, mit einer zusätzlichen Öse, die man mit einbindet und anzieht, sodass die Zehen komprimiert werden. Und der Rucksack Apex Wall, der als Mountaineer Rucksack, nicht nur zum Klettern geeignet ist, sondern auch zum Skibergsteigen.
Ich dürfte auch an der Alpine Academy für Mitarbeiter teilnehmen, wo uns zwei Bergführer die Basics für alpines Klettern, Sportklettern, einen Klettersteig, und Tourenplanung vermittelt haben. Man musste sich zwar Urlaub nehmen, aber Unterkunft und Verpflegung wurde alles übernommen, was natürlich eine einmalige Chance war, in den Dolomiten eine solche Betreuung und Input zu bekommen.
Insgesamt konnte ich somit sehr viele und vielseitige Erfahrungen sammeln und möchte diese nicht missen. Mit einigen Kollegen haben wir auch am Wochenende Ausflüge unternommen und man kann freizeitmäßig dort eine Menge unternehmen.

Umgebung

Bozen ist umringt von Bergen, und man kann nach Feierabend mal noch schnell wandern gehen, oder man ist am Wochenende unter einer Stunde am Gardasee. Das werde ich auf jeden Fall vermissen. Auch das gute Wetter. Bozen hat an die 320 Sonnentage im Jahr und allein das spricht für sich, wobei es im Sommer auch ganz schön heiß wird, da geht man dann ganz gerne mal ein paar Höhenmeter höher, damit es nicht mehr ganz so warm ist.
Der Montiggler See lohnt sich auch immer für einen Ausflug. Wunderschön gelegen lädt er zum Baden ein. Mit dem Rad braucht man circa 1 - 1,5 Stunden von Bozen aus.

Kulturelle Besonderheiten

Einen Kulturschock in Bozen gibt es eigentlich nicht. Dafür sind die meisten Einwohner besonders dem Süden von Deutschland einfach zu ähnlich, aber es gibt auch die italienischen Stadtteile. Natürlich gibt es ein paar regionale Spezialitäten, die man unbedingt probieren oder erleben muss.

Soziale Kontakte
Dadurch, dass ich bereits für 4 Monate in Bozen gelebt habe, hatte ich bereits einige Freundschaften in Bozen geschlossen und auch wenn ich durch meine Arbeit nicht mehr viel Zeit hatte, habe ich mich ab und zu immer wieder mit ihnen getroffen. Aber auch die meisten Kollegen sind super nett und man unternimmt gerne mal was zusammen. Sei es eine kleine Feierabendskitour/-wanderung, klettern oder ein gemütlicher Aperitivo in der Stadt.

Tipps
Wenn man ein gutes Fahrrad hat, dann lohnt es sich auf jeden Fall dieses mitzunehmen, aber man muss sehr gut darauf aufpassen, da schon einige Räder hier geklaut wurden und immer noch werden. Aber ich hatte Glück, wobei ich mein gutes Rad auch immer in die Wohnung mitgenommen habe. Mein zweites Stadtrad habe ich immer mit einem guten Schloss versehen.
Klettertechnisch gibt es sehr schöne Ecken, wobei man dann mit dem Auto ein bisschen mehr Auswahl hat. Mit dem Rad noch gut zu erreichten sind St. Jakob in Bozen und die Tisner Auen bei Gargazon.
Auch für Skitouren ist es sehr praktisch ein Auto zu haben, da man sonst sehr eingeschränkt ist.
Zum Skifahren braucht man nicht zwingend ein Auto. Obereggen ist super mit dem Bus zu erreichen und das Skigebiet ist auch groß genug. Wenn man noch keine 26 Jahre alt ist, bekommt man sogar einen sehr günstigen Saisonpass.
Für den öffentlichen Verkehr hatte ich mir für 150 € ein Jahresticket, das Südtirol Abo+, gekauft, mit dem man auch viele Seilbahnen gratis nutzen kann. Allerdings kann man sich dieses Ticket nur bis 28 Jahre erwerben. Dann muss man den normalen SüdtirolPass kaufen, bei dem man jedes Mal stempeln muss. Eine Freundin hat diesen genutzt und kam etwa auf den gleichen Betrag in knapp 5 Monaten, wobei sie im Alltag auch viel das Rad genutzt hat.

Steuernummer
Für den Praktikumsvertrag, den Mietvertrag oder das Südtirol Abo+ benötigt man eine italienische Steuernummer. Diese habe ich vor Ort im Landratsamt für direkte Steuern beantragt.
Man braucht seinen Personalausweis oder Reisepass, eine Bescheinigung oder Nachweis warum man hier ist (nur wenn man das bereits hat) und die Adresse wo man in Italien wohnt. Ansonsten kann man auch einfach mal direkt dort anrufen, wenn man irgendwelche Fragen hat und sich erst mal hier informieren.
Aber an sich geht es recht schnell, nach circa 1 Stunde und ein paar Euro weniger hatte ich bereits meine Steuernummer.

Abschließend
Falls du dich für Bozen entscheidest und gerne draußen in der Natur bist, dann würde ich dir diese Erfahrung in Südtirol auf jeden Fall empfehlen. Wenn du aber gerne viel und ausgiebig feiern gehst und mehr der Stadtmensch bist, dann ist Bozen nicht unbedingt die richtige Stadt für dich. Dazu ist es hier abends zu ruhig, aber man kann total gemütlich bei einem Glas Wein draußen sitzen und ein bisschen italienischen Flair genießen.
Egal für was du dich entscheiden solltest, ich kann es nur jedem empfehlen nochmal ins Ausland zu gehen und etwas Neues auszuprobieren (Bozen war für mich jetzt zwar kein wirkliches Ausland, aber es hat einfach so vieles zu bieten). Ich habe auch lange überlegt, ob ich noch ein Semester wegen einem Praktikum länger studieren soll, gerade weil ich auch nicht mehr ganz so jung wie die meisten anderen Studenten war, aber man sammelt viele Erfahrungen und jetzt hat man so leicht noch die Möglichkeit dazu. Vor allem mit der tollen Förderung durch Erasmus+. Zusammen mit meinem Praktikumsgehalt konnte ich mich so auch komplett selbst finanzieren, was für mich ein wichtiges Entscheidungskriterium war.